

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

2/2014
Februar 2014
31. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Neuer Freikirchenleiter der Adventisten in Süddeutschland	Seite 1
	Gebetswoche der Adventjugend	Seite 1
	Weltgebetstag der Frauen mit Liturgie aus Ägypten	Seite 2
	EKD ruft zum Gebet für bedrängte und verfolgte Christen auf	Seite 2
	ACK Deutschland und Neuapostolische Kirche weiterhin im Gespräch	Seite 3
	ACK Bayern ruft zu konkretem Einsatz für Flüchtlinge auf	Seite 4
	Juristen fragen: Was ist Wahrheit?	Seite 4
International	Bewegung in der Frauenordinationsfrage bei Siebenten-Tags-Adventisten	Seite 5
	Staat und Adventisten bekämpfen gemeinsam in Papua-Neuguinea Armut	Seite 7
	Mehrere Adventisten bei Unruhen in der Zentralafrikanischen Republik getötet	Seite 7
	Vulkanausbruch lähmt Landstriche im Norden Sumatras	Seite 8
	EU-Parlamentarier sollen arbeitsfreien Sonntag fördern	Seite 8
	Konfessionslose wachsen in der Schweiz am schnellsten	Seite 9
	ADRA	Stoff und Seile von Christos „Big Air Package“ für Taifun-Opfer auf den Philippinen
ADRA-Nothilfe für südsudanesische Flüchtlinge		Seite 11
Neue Boote für Fischer in Iloilo		Seite 11
Ausbildung zu Handwerkern, Fischern und Fischhändlern in Haiti		Seite 12
ADRA verbessert Ernährungssicherheit im Niger		Seite 12
Rundfunk/Fernsehen	Generationswechsel bei der „Stimme der Hoffnung“	Seite 12
	Mediathek für Gehörlose	Seite 13
	Adventistisches Fernsehen erreicht mehr Muslime	Seite 13
	Start zu „Leben und Gesundheit“	Seite 14
	60 Jahre „Trans World Radio“ (TWR)	Seite 15
	60 Jahre „Wort zum Sonntag“ im deutschen Fernsehen	Seite 16
Medien	Adventistischer Pressedienst mit App für iPhone	Seite 16
Bibel	Internationales Bibelstudien-Institut unter neuer Leitung	Seite 17
	„Accordance Studienbibel“ mit deutschsprachiger Oberfläche	Seite 17
Kommentar	EU-Parlamentarier sollen sich für arbeitsfreien Sonntag einsetzen	Seite 18
Buchrezension	Dieter Fauth, „Wertheim im Nationalsozialismus aus Opferperspektiven“	Seite 19

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: PR-Druck, 20539 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel
Telefon +41-61-3117370
E-Mail: APD-CH@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 18 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 208 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.000 Mitglieder in 563 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Neuer Freikirchenleiter der Adventisten in Süddeutschland

Freudenstadt, 25.02.2014/APD Pastor Rainer Wanitschek (54) ist ab 1. Juli neuer Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Der in Freudenstadt tagende Verbandsausschuss wählte ihn am 26. Januar als Nachfolger von Pastor Günther Machel, der in den Ruhestand tritt. Zum Süddeutschen Verband gehören 220 Kirchengemeinden mit 15.395 erwachsen getauften Mitgliedern. Dem Süddeutschen Verband mit Sitz in Ostfildern bei Stuttgart unterstehen die regionalen Freikirchenleitungen (Vereinigungen) Mittelrhein (Sitz: Darmstadt) mit den Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, Baden-Württemberg (Sitz: Stuttgart) und Bayern (Sitz: München).

Der aus Bensheim an der Bergstraße stammende neue Präsident studierte nach dem Abitur am damaligen Theologischen Seminar Marienhöhe der Siebenten-Tags-Adventisten in Darmstadt. Von 1982 bis 1987 war er Jugendpastor in München und Nürnberg sowie ab 1987 ordiniertes Pastor in Nürnberg und Fürth. Von 1989 bis 1991 studierte er an der adventistischen Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, und schloss mit einem Master of Divinity (M.Div.) in Theologie ab. Danach war er Seelsorger im oberbayerischen Bad Aibling. 1997 wurde Rainer Wanitschek als Vorsteher der Adventisten gewählt, zunächst für Südbayern, ab 2009 für den gesamten Freistaat. 2013 stand er für eine erneute Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Er war stattdessen als Pastor für die Adventgemeinden Bad Aibling, Rosenheim und Feldkirchen-Westerham tätig. Wanitschek ist verheiratet und hat vier Söhne.

Der noch amtierende Präsident des Süddeutschen Verbandes, Pastor Günther Machel, ist gelernter Bankkaufmann. Er ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und studierte am Theologischen Seminar Marienhöhe, Darmstadt. Anschließend war er Jugendpastor in Düsseldorf und Köln sowie Jugendabteilungsleiter in Niedersachsen. Elf Jahre lang trug er die Verantwortung für die Kinder-, Pfadfinder- und Jugendarbeit im Süddeutschen Verband. Ab 1993 leitete Machel das adventistische Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“, das sich heute in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt befindet. Die 1948 gegründete Einrichtung produziert Fernseh- und Radiosendungen. Zu ihr gehören auch das Internationale Bibelstudien-Institut und die Blindenhörbücherei. 2002 wurde Machel zum Präsidenten des Süddeutschen Verbandes gewählt. (2.111 Zeichen)

Gebetswoche der Adventjugend

Lüneburg, 25.02.2014/APD Mit der Frage, wie junge Menschen heute Krisen meistern, Geborgenheit erleben und zuversichtlich in die Zukunft blicken können, werden sich die Jugendlichen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland während der jährlichen Jugendgebetswoche vom 15. bis 22. März befassen.

Das dafür ausgearbeitete Material, welches auch online verfügbar ist, wurde von Johann Gerhardt, Professor für Praktische Theologie an der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, verfasst und trägt die Überschrift „Aufsehen auf Jesus“, eine Aufforderung aus dem Hebräerbrief (12,1-2). Es geht darin um Begegnungen von Menschen mit Jesus und deren Bedeutung für das Leben junger Menschen heute. Etwa der reiche junge Mann, der wissen wollte, was ihm noch fehlte, um das ewige Leben zu bekommen, oder der Fischer Simon Petrus, der einem unsinnigen Befehl von Jesus folgend, das Wunder seines Berufslebens erlebte.

Für den Auftakt dieser Gebetswoche am 15. März sind Einsätze der Jugendgruppen für Menschen in Not geplant. Darüber, was im vergangenen Jahr am sogenannten „Global Youth Day“ unternommen wurde, berichtet Martin Böhnhardt, Leiter der Jugendarbeit der Freikirche

der Siebenten-Tags-Adventisten in Bayern, in der Februar-Ausgabe der Gemeindezeitschrift „Adventisten heute“ (S. 24): „Junge Menschen besuchten Kinder in Kinderkrankenstationen oder Senioren in Altenheimen. Sie trafen sich mit Asylbewerbern und schenkten ihnen Aufmerksamkeit und Zuneigung. Sie gaben Obdachlosen und armen Menschen zu essen und informierten Passanten auf der Straße über soziale Ungerechtigkeit. Sie riefen dazu auf, Menschen durch Blutspenden das Leben zu retten und inspirierten andere durch freundliche und uneigennützigte Geschenkaktionen zur Nächstenliebe.“

An dieser Aktion, die in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfindet, beteiligen sich schätzungsweise acht Millionen Jugendliche weltweit. (1.696 Zeichen)

Weltgebetstag der Frauen mit Liturgie aus Ägypten

Stein bei Nürnberg, 25.02.2014/APD Seit dem Sturz des damaligen Präsidenten Mubarak vor rund drei Jahren kommt Ägypten nicht zur Ruhe. In dieser politischen und gesellschaftlichen Umbruchszeit steht das Land am Nil im Mittelpunkt des Weltgebetstags der Frauen 2014. Am Freitag, dem 7. März, feiern Menschen in rund 170 Ländern den von ägyptischen Christinnen verfassten Gottesdienst. Ihre Bitten gelten für alle Bewohner in Ägypten, ob christlich oder muslimisch, damit „sich Frieden und Gerechtigkeit Bahn brechen, wie Wasserströme in der Wüste“ (nach der Bibel in Jesaja 41,18ff.)

Rund ums Wasser kreist der diesjährige Weltgebetstag mit dem Titel „Wasserströme in der Wüste“. Wasser ist eine gefährdete Ressource in Ägypten, einem der wasserärmsten Länder überhaupt. Es sei auch ein Symbol der Hoffnung für die Christen in Ägypten, die etwa zehn Prozent der Bevölkerung ausmachen. Immer wieder wären sie Ziel von gewaltvollen Übergriffen radikaler islamistischer Kräfte, vor allem seit dem Sturz des Präsidenten Mursi und der Muslimbruderschaft im Sommer 2013. Doch nicht nur die Hoffnungen der christlichen Minderheit seien der Ernüchterung gewichen. Auch die junge Generation, die 2011 für Freiheit und soziale Gerechtigkeit auf die Straße ging, sehe sich mit unverändert hoher Arbeitslosigkeit konfrontiert. Frauen und Mädchen erlebten verstärkt Gewalt und sexuelle Übergriffe.

Mit Blick auf die damalige Aufbruchsstimmung fragt der Weltgebetstag 2014 nach der heutigen Situation im Land und nimmt vor allem die Situation der ägyptischen Frauen in den Blick. Mit den Kollekten der Gottesdienste werden unter anderem zwei ägyptische Partnerorganisationen unterstützt, die sich für Mädchenbildung und die Mitbestimmung von Frauen einsetzen.

Zum Weltgebetstag gibt es neben der Gottesdienstordnung und einer Arbeitshilfe ein vierfarbiges Heft mit „Bausteinen“ zum Kindergottesdienst und für Jugendgruppen sowie ein 280-seitiges Arbeitsbuch mit Informationen über Ägypten, Tipps zur Gottesdienstgestaltung, Ideen zur Vor- und Nacharbeit sowie Beispiele für die Verwendung der Kollekte. Die Kollekteneinnahmen beim Weltgebetstag 2013 betrugen in Deutschland 2,55 Millionen Euro. Gefördert wurden im letzten Jahr vom Deutschen Komitee des Weltgebetstags 60 Selbsthilfeprojekte für Frauen in 26 Ländern mit insgesamt 1,8 Millionen Euro.

Der in rund 170 Ländern stattfindende Weltgebetstag geht auf das Jahr 1887 in Nordamerika zurück und wird seit 1949 auch in Deutschland von evangelischen, katholischen, orthodoxen und freikirchlichen Frauen begangen. Allein in der Bundesrepublik beteiligen sich jedes Jahr Hunderttausende Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche an den Gottesdiensten. Weitere Informationen unter www.weltgebetstag.de. (2.408 Zeichen)

EKD ruft zum Gebet für bedrängte und verfolgte Christen auf Länderschwerpunkt Arabische Halbinsel

Hannover, 25.02.2014/APD Wie in den vergangenen Jahren, empfiehlt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) auch 2014 wieder allen evangelischen Kirchengemeinden, am

2. Sonntag der Passionszeit (Reminiszere), nämlich am 16. März, für bedrängte und verfolgte Christen in der Welt zu beten. In dem dazu herausgegebenen Materialheft wird besonders auf die Lage von Christen und christlichen Minderheiten auf der Arabischen Halbinsel eingegangen.

Nachdem der Islam in der Spätantike Judentum und Christentum von der Arabischen Halbinsel verdrängt hatte, ist vor allem seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts diese Landschaft abwechslungsreicher geworden, zunächst durch die britische Kolonialpolitik: An vielen Standorten der Region wurden anglikanische Gemeinden eingerichtet und Kirchen gebaut. Mit dem Ausbau der Öl- und Erdgasindustrie kamen zahlreiche Ausländer in die Region, die mittlerweile in manchen der Golf-Staaten über 80 Prozent der Bevölkerung ausmachen.

Die Staaten der Arabischen Halbinsel gehen mit dieser neuen Vielfalt unterschiedlich um: Die politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten sind in Kuwait andere als im Jemen, in Oman andere als in Bahrain, und in Saudi-Arabien wiederum andere als in Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten, deren Teilstaaten ebenfalls unterschiedliche Wege gehen. Die Spannweite reicht von strikter Ablehnung, ja dem strengen Verbot von allem, was als nicht-muslimisch gilt, bis hin zu einer regulierenden Toleranz. So gibt es in vielen Golfstaaten inzwischen christliche Kirchengemeinden und auch Kirchengebäude. Dort, wo diese Toleranz geübt wird, richtet sie sich aber deutlich an Menschen, die sich in der Regel als „Gastarbeiter“ im Land aufhalten. Dennoch geht die Zahl der Christen leicht in die Zehntausende: in der Mehrzahl Christen aus Indien, Sri Lanka, Indonesien und den Philippinen.

In der gesamten Region ist Muslimen der Religionswechsel verboten mit der Konsequenz, dass Nichtmuslimen die Religionsausübung – wenn überhaupt – nur an vorgeschriebenen Orten gestattet ist. Wahrnehmbare Veranstaltungen, wie öffentliche Gottesdienste oder Prozessionen, sind nicht erlaubt. Mit der Fürbitte zu „Reminiszere“ könnten evangelische Kirchengemeinden in Deutschland Anteil an den schwierigen Bedingungen ihrer Glaubensgeschwister in der Region nehmen, so die EKD.

Die Materialhilfe, die in Kooperation mit dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland (EMW), dem Berliner Missionswerk und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) erarbeitet wurde, enthält Basisinformationen zu ausgewählten Ländern der Arabischen Halbinsel und bietet Gestaltungshilfen für Gottesdienste. Sie ist in deutscher und englischer Sprache erschienen und kann kostenlos heruntergeladen werden unter <http://www.ekd.de/fuerbitte>. (2.505 Zeichen)

ACK Deutschland und Neuapostolische Kirche weiterhin im Gespräch

Frankfurt/Main, 25.02.2014/APD Die Gespräche zwischen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) und der Neuapostolischen Kirche werden fortgesetzt, teilte der Pressereferent der ACK, Pfarrer Marc Witzenbacher, mit. Am 3. Februar trafen sich dazu Delegationen beider Seiten in der Ökumenischen Centrale, der Geschäftsstelle der ACK, in Frankfurt am Main. Grundlage für weitere Gespräche sei ein Beschluss der Mitgliederversammlung der ACK Deutschland. Die Arbeitsgruppe sollte innerhalb von drei Jahren einen Vorschlag erarbeiten, wie künftig die Zusammenarbeit stattfinden könnte.

Ausgangspunkt weiterer Gespräche solle die Orientierungshilfe der ACK Baden-Württemberg aus dem Jahr 2008 sein, so Witzenbacher. Diese sei nach einem längeren Prozess durch beide Seiten verabschiedet und veröffentlicht worden. Unter der Berücksichtigung im bisherigen Gesprächsprozess erzielten Ergebnisse könnte die Orientierungshilfe weiterentwickelt werden. Die eingesetzte Arbeitsgruppe aus Vertretern der ACK und der Neuapostolischen Kirche wolle dazu einen Textvorschlag erarbeiten.

Ebenso seien Konsultationen mit den lokalen Arbeitsgemeinschaften geplant, in denen neu-apostolische Kirchengemeinden bereits über eine Gastmitgliedschaft verfügten. Im Anschluss daran sei eine gemeinsame Erklärung der ACK und der Neuapostolischen Kirche geplant, wie künftig im Rahmen des für beide Seiten Möglichen eine Zusammenarbeit stattfinden könnte.

Die Mitglieder der neuen Arbeitsgruppe sind Pastor Bernd Densky (ACK Deutschland), Pfarrer Dr. Albrecht Haizmann (ACK Baden-Württemberg), Dr. Burkhard Neumann (Adam-Möhler-Institut Paderborn), sowie von der Neuapostolischen Kirche Apostel Volker Kühnle und Bischof Peter Johanning.

Zur ACK Deutschland gehören 17 Mitglieds- und vier Gastkirchen. Die Neuapostolische Kirche zählt in der Bundesrepublik über 2.000 Kirchengemeinden mit knapp 350.000 Mitgliedern.

(1.732 Zeichen)

ACK Bayern ruft zu konkretem Einsatz für Flüchtlinge auf

München, 25.02.2014/APD Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern (ACK) hat sich in einer Botschaft an die Kirchengemeinden in Bayern gewandt und sie ermutigt, sich gemeinsam für die im Freistaat lebenden Flüchtlinge einzusetzen. Das Engagement der Hilfswerke und diakonisch-caritativer Einrichtungen, die Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger sowie der Kommunen und Ämter seien zu begrüßen, dies reiche jedoch nicht aus. „Wir wünschen uns, dass Bayern, Deutschland, Europa offen sind für Menschen anderer Herkunft. Wir halten uns dabei daran, dass Jesus durch sein Handeln sichtbar gemacht hat, dass genug für alle da ist und das Teilen des Brotes alle satt macht“, heißt es in der Erklärung. Deshalb stellten Flüchtlinge keine Bedrohung dar, sondern seien „Geschwister, die uns bereichern und für die wir Verantwortung tragen“.

Der Vorstand der ACK Bayern ermutigt die Kirchengemeinden und ihre Mitglieder zu ganz konkreten Schritten, etwa persönlichen Kontakt mit Flüchtlingen aufzunehmen, sie nach Hause einzuladen, sich für würdige Wohnverhältnisse einzusetzen, Wohnraum zu suchen, die Kinder miteinander spielen zu lassen und Vorurteilen entgegenzutreten. Der Aufruf der ACK Bayern ist im Internet zu finden unter:

[http://www.ack-bayern.de/details.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=92&cHash=65fe88bfba](http://www.ack-bayern.de/details.html?&tx_ttnews[tt_news]=92&cHash=65fe88bfba)

Zur ACK im Freistaat gehören 18 Mitglieds- und drei Gastkirchen.

(1.252 Zeichen)

Juristen fragen: Was ist Wahrheit?

München, 25.02.2014/APD Mit dem Thema „Wahrheit“ befasst sich der Kongress des Vereins „Christ und Jurist“, der vom 16. bis 18. Mai im Kardinal-Wendel-Haus in München stattfindet. Unabhängig von einer konfessionellen Zugehörigkeit sind zu der Veranstaltung Angehörige aller juristischen sowie nahestehenden Berufsgruppen, aus allen Lebens- und Ausbildungsabschnitten vom Studium bis zum Ruhestand eingeladen.

Der Kongress wolle die Bedeutung von Wahrheit für das Rechtswesen beleuchten und Juristen Anregungen zur persönlichen Reflexion geben, so der Vorsitzende von „Christ und Jurist“, Rechtsanwalt Dr. Patrick Menges. Dabei sollten die Schwierigkeiten bei der Wahrheitsfindung sowie die prozessualen Grenzen und Konfliktsituationen des juristischen Alltags zur Sprache kommen. Erfahrungen und Empfehlungen könnten ausgetauscht und auch der Umgang mit dem Wahrhaftigkeitsanspruch an sich selbst überprüft werden.

Die Themen würden aus philosophischer, theologischer und juristischer Sicht in Vorträgen und Workshops erörtert. „Der Austausch über die Grenzen der eigenen Berufsgruppen hinaus soll Impulse geben, der Wahrheit im eigenen Berufsalltag und auch in der Gesellschaft wieder stärker eine Stimme zu verleihen“, so Menges.

Weitere Informationen zum Kongress und zur Teilnahme im Internet unter www.christ-jurist.de/kongress. (1.192 Zeichen)

International

Bewegung in der Frauenordinationsfrage bei Siebenten-Tags-Adventisten

Silver Spring, Maryland/USA, 25.02.2014/APD Die Studienkommission zur Theologie der Ordination (Theology of Ordination Study Committee TOSC) der adventistischen Weltkirchenleitung hat vom 21. bis 25. Januar in Columbia, Maryland/USA an ihrer dritten Sitzung die Frage der Ordination von Frauen zum Pastorendienst diskutiert, wie die Kommunikationsabteilung der Nordamerikanischen Kirchenleitung (NAD) mitteilte.

Auflistung der Positionen der dreizehn Kirchenleitungsregionen

Jede der weltweit dreizehn kontinentalen oder transnationalen Kirchenleitungen der Siebenten-Tags-Adventisten hat in einer eigenen Studienkommission die Ordinationsfrage studiert und deren Ergebnisse bezüglich der Frauenordination während der TOSC-Konferenz in Columbia präsentiert. Fünf von ihnen hätten laut NAD News die Ordination von Frauen zum Pastorendienst befürwortet, eine Kirchenregion stimme mit Vorbehalt zu, eine andere habe sich noch nicht entschieden, fünf weitere seien dagegen, kündigten aber keinen Widerstand an, falls die Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) dafür stimmen würde und eine sei gegen die Frauenordination.

Nach Angaben von „Spectrum“ haben die dreizehn Studienkommissionen der Kirchenleitungsregionen (Division) folgende Stellungnahmen bezüglich der Ordination von Frauen zum Pastorendienst abgegeben:

Uneingeschränkte Zustimmung:

- Intereuropäische Division (EUD): Einstimmige Zustimmung. (Territorium: Mittel- und südeuropäische Länder)
- Nordamerikanische Division (NAD). (Territorium: USA und Kanada)
- Nord-Asien Pazifik Division (NSD). (Territorium: China, Japan, Korea, Mongolei)
- Südpazifische Division (SPD). (Territorium: Australien, Neuseeland, Papua-Neuguinea und pazifische Inseln)
- Transeuropäische Division (TED): (Territorium: Nord- und südosteuropäische Länder)

Zustimmung mit Vorbehalt:

- Interamerikanische Division (IAD): (Territorium: Mexiko, mittelamerikanische und nördliche Staaten von Südamerika). Ja, sofern der Beschluss zur Frauenordination durch die Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) gefasst werde.

Ablehnung mit Vorbehalt:

- Ost-Zentralafrikanische Division (ECD): Vertreter der ECD-Studienkommission räumten ein, dass es Aspekte gäbe, welche für die Frauenordination sprechen würden.
- Euro-Asien Division (ESD): (Territorium: GUS-Staaten). Die ESD-Studienkommission unterstütze die Idee, dass andere Kirchenleitungen selbst über die Frauenordination entscheiden können sollten.
- Südamerikanische Division (SAD): (Territorium: Südamerikanische Staaten ohne die nördlichen Staaten Südamerikas). Die SAD-Studienkommission sei bereit, die Kirche zu unterstützen, wenn sie sich in eine andere Richtung bewege.

- Südasiens-Pazifik Division (SSD): (Territorium: Bangladesch, Pakistan, Indochina, Philippinen, Indonesien, Malaysia). Die Mehrheit der SSD-Kommissionsmitglieder sei gegen die Frauenordination, die SSD-Kirchenleitung werde aber die Entscheidung der Weltkirche unterstützen.
- West-Zentralafrikanische Division (WAD): Die WAD-Studienkommission werde die Entscheidung der Weltkirche unterstützen.

Vorbehaltlose Ablehnung:

- Südliches Afrika und Indischer Ozean Division (SID)

Keine Entscheidung:

- Südasiens Division (SUD): (Territorium: Indien, Nepal). Die SUD-Kirchenleitung unterstütze die Weltkirche auf ihrem Weg, die SUD-Studienkommission habe aber noch keine Entscheidung getroffen, so „Spectrum“.

Laut NAD News habe die Nordamerikanische Kirchenleitung (NAD) die TOSC-Studiengruppe gebeten, sich dafür einzusetzen, dass jede der dreizehn Weltkirchenleitungen selbst für ihre Region bezüglich der Frauenordination entscheiden dürfe.

Die gleichmäßige Aufteilung der Stellungnahmen zur Frauenordinationsfrage sei Ausdruck einer bemerkenswerten Verschiebung zugunsten der Befürworter, heißt es bei „Spectrum“. Es sei zu hoffen, dass diese Pattsituation nicht von Gegnern der Frauenordination dazu verwendet werde, um die gegenwärtige Praxis fortzuführen.

Die 103-köpfige TOSC-Studienkommission der adventistischen Weltkirchenleitung zur Frage der Ordination plane bei der nächsten Sitzung eine Empfehlung an den Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung abfassen, der dann über das weitere Vorgehen beschließen werde, so „Spectrum“.

Unterschiedliche Behandlung adventistischer Pastorinnen

Adventistische Pastorinnen werden laut den adventistischen Arbeitsrichtlinien „gesegnet“ und können damit fast alle Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vornehmen; ordiniert werden aber nur männliche Geistliche. Es sind auch ausschließlich ordinierte Pastoren, die in kirchenleitende Ämter, etwa als Präsident einer „Vereinigung“ oder eines „Verbandes“ (regionale beziehungsweise überregionale Kirchenleitung), berufen werden können, da hierfür die Ordination notwendig ist.

Trotzdem wurden im Jahr 2013 auch Frauen durch amerikanische und europäische überregionale Kirchenleitungen zum Pastorendienst ordiniert. In Südostkalifornien ist eine ordinierte Pastorin zur ersten adventistischen Präsidentin einer regionalen Kirchenleitung gewählt worden.

Weltweite Studienkommission zur Ordinationsfrage (TOSC)

Der Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten setzte 2012 eine Studienkommission (TOSC) ein, die sich bis Oktober 2014 mit der Theologie der Ordination befassen soll. Die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen sollen die adventistische Gemeindepraxis unter besonderer Berücksichtigung einer bisher noch nicht in der Freikirche möglichen Ordination von Pastorinnen einbeziehen. Die Ergebnisse sollen im Oktober 2014 dem Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung vorgestellt werden, der dazu Empfehlungen verabschiede, welche der adventistischen Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) 2015 in San Antonio, Texas/USA, zur Abstimmung vorgelegt würden. In der TOSC-Studienkommission sind Kirchenmitglieder ohne Amt, Pastoren, Kirchenleiter und Theologen vertreten. Die Kommission steht unter der Leitung von Pastor Artur Stele, einem der

neun Vizepräsidenten der Weltkirchenleitung und Direktor des Bibelforschungsinstituts der Generalkonferenz.

Konsenserklärung zum adventistischen Ordinationsverständnis

An der TOSC-Sitzung im Juli 2013 wurde mit überwiegender Mehrheit einer „Konsenserklärung zum theologischen Verständnis der Ordination der Siebenten-Tags-Adventisten“ zugestimmt. Die englischsprachige Konsenserklärung zum adventistischen Ordinationsverständnis („Consensus Statement On A Seventh-day Adventist Theology Of Ordination“) kann als PDF-Datei heruntergeladen werden: <http://news.adventist.org/images/uploads/documents/consensus.pdf>
(5.919 Zeichen)

Staat und Adventisten bekämpfen gemeinsam in Papua-Neuguinea Armut

Mount Hagen/Papua-Neuguinea, 25.02.2014/APD Die Western Highlands Mission (WHM) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Papua-Neuguinea hat mit der Provinzregierung eine Zusammenarbeitsvereinbarung zur Minderung und Beseitigung der Armut unterzeichnet, wie „Record“, die adventistische Kirchenzeitschrift in Australien berichtete. „Bildung ist nicht nur wichtig, um Armut zu bekämpfen, sie ist auch ein Schlüssel zu Wohlstand“, heißt es in einem UN-Bericht zur Bekämpfung der Armut.

Für den Bau von drei Schlafsälen für Schüler, einem zweigeschossigen Unterrichtsgebäude und sechs Häusern für Angestellte an der Paglum Adventist High School in Mount Hagen, Hauptstadt der Provinz Western Highlands, im Inneren des Landes, sei die Zahlung 155.000 Euro seitens der Kirche und 623.000 Euro durch die Lokalregierung vereinbart worden.

Örtliche adventistische Kirchengemeinden arbeiteten mit dem Staat, Geberorganisationen und humanitären Organisationen zusammen. Das sei laut „Record“ Teil der Strategie der adventistischen Kirche in Papua-Neuguinea zur Förderung der gesellschaftlichen Entwicklung.

Die ortsansässigen Abgeordneten Wesley Nukundi Dei und Koi Trape Mulbyer hätten sich bei der Unterzeichnung zum Engagement für die Schule verpflichtet. Auch der örtliche Gouverneur, Pias Wingti, sei anwesend gewesen und habe von einem historischen Tag gesprochen. Wenn die Kirche weiterhin die Schule mitfinanziere, verpflichte sich auch die Regierung für die nächsten fünf Jahre dazu. „Ich möchte die Paglum Adventist High School zu einem Modell für den Rest der Provinz machen“, sagte der Gouverneur.

Die bestehenden Studentenschlafsäle seien ein Schandfleck, meinte Schulleiter Robinson Lanza. „Das wird jetzt mit Priorität angegangen.“

In Papua-Neuguinea mit 6,8 Millionen Einwohnern gibt es über 248.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 904 Kirchengemeinden. Sie unterhalten eine Universität, drei Gymnasien, 96 Grundschulen, 42 Kliniken, einen Flying Doctor Service (Fliegende Ärzte) sowie einen Radio- und Fernsehsender.
(1.838 Zeichen)

Mehrere Adventisten bei Unruhen in der Zentralafrikanischen Republik getötet

Jaunde/Kamerun, 25.02.2014/APD Emeryc Patrick Dalikouba (21), Sohn eines adventistischen Pastors, wurde am 21. Dezember vor dem Haus seiner Eltern bei den seit Monaten in der Zentralafrikanischen Republik (ZAR) zwischen Christen und Muslims herrschenden Gewaltorgien erschossen, wie Abraham Bakari, Leiter der Kommunikationsabteilung der Siebenten-Tags-Adventisten in Jaunde/Kamerun, mitteilte. Dalikouba sei das letzte von mehreren adventistischen Opfern der teilweise religiös motivierten, blutigen Unruhen gewesen. Bereits im April 2013 seien drei junge Adventisten erschossen worden, obwohl sich seine Kirchenmitglieder nicht an den Unruhen beteiligten, sagte Pastor Jean Jacques Gueret, Präsident der Adventisten in der Zentralafrikanischen Republik.

Die Gewalt sei in der ehemaligen französischen Kolonie im vergangenen März ausgebrochen, nachdem sich die überwiegend muslimische Rebellen-Allianz Séléka an die Macht geputscht und sich Michel Djotodia zum Präsidenten der Zentralafrikanischen Republik ernannt hätte. Das habe gewalttätige Gegenreaktionen christlicher Kreise hervorgerufen, wie der adventistische Kommunikationsverantwortliche, Abraham Bakari, erläuterte. Dabei seien laut „New York Times“ in den letzten sechs Wochen mehr als 1.000 Personen bei Gewaltausbrüchen ums Leben gekommen. Nach Angaben vom „Wall Street Journal“ wurden während der Unruhen 886.000 Personen vertrieben, und 86.000 seien in Nachbarländer geflohen.

Am 10. Januar trat Michel Djotodia vom Präsidentenamt zurück und verließ das Land. Am 20. Januar wurde Catherine Samba-Panza, Bürgermeisterin der Hauptstadt Bangui, von einem Übergangsparlament zur interimistischen Präsidentin des Landes gewählt.

„Wir beten alle für die neugewählte Leitung des Landes“, sagte Pastor Jean Jacques Gueret, „und wünschen ein Ende der Gewalt.“

In der Zentralafrikanischen Republik mit 4,6 Millionen Einwohnern leben 10.600 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten. Sie feiern Gottesdienste in 51 Kirchen und 48 Gruppen, jeweils am Samstag (Sabbat), dem biblischen Ruhetag. (1.860 Zeichen)

Vulkanausbruch lähmt Landstriche im Norden Sumatras

Sumatra/Indonesien, 25.02.2014/APD In Sumbul und Kabanjahe, im Norden der indonesischen Insel Sumatra, sind in einigen der Schulen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten rund 700 der 25.000 Menschen untergebracht, die aufgrund der zunehmenden Eruptionen des Vulkans Sinabang vor Asche und Dreck fliehen mussten, teilte „Record“, die Kirchenzeitschrift der Adventisten in Australien mit. Die Betroffenen würden medizinisch versorgt und erhielten Bettzeug, Kleidung sowie Trinkwasser, sagten lokale Mitarbeiter der Kirche.

Lava und Vulkanasche, mit Gasen vermischt, seien seit Januar in mehr als 200 Eruptionen bis zu 5.000 Meter in die Luft geschleudert worden, so „Record“. Davon wären auch Dörfer betroffen, die außerhalb der vorgesehenen Gefahrenzone liegen würden. Bei den Eruptionen seien laut Medienberichten mindestens 15 Personen gestorben, weitere würden vermisst oder wären verletzt. Laut „Record“ ist Sinabang einer von 130 Vulkanen in Indonesien, der bis 2010 zu den schlafenden Vulkanen gehört habe, seit September letzten Jahres aber zunehmend aktiv sei.

„Wegen der andauernden Vulkanausbrüche ist es schwierig, das Ausmaß der Schäden an Häusern und Kirchen einzuschätzen“, sagte der adventistische Pastor Trisawaty Sinuhaji. Die Kollekte vom 25. Januar in den adventistischen Gottesdiensten in Westindonesien sei für die Nothilfe an Evakuierte verwendet worden.

In Indonesien leben bei 240 Millionen Einwohnern knapp 210.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten. Sie feiern in 1.510 Kirchen ihre Gottesdienste, unterhalten 246 Grundschulen, sechs Mittelschulen, eine Universität, 18 Kliniken, vier Krankenhäuser, eine Flugbasis, einen Verlag, ein Medienzentrum, drei Radio- und TV-Stationen sowie die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Indonesien. (1.610 Zeichen)

EU-Parlamentarier sollen arbeitsfreien Sonntag fördern

Brüssel/Belgien, 25.02.2014/APD Die Europäische Sonntagsallianz appellierte am 21. Januar anlässlich ihrer Zweiten Europäischen Konferenz in Brüssel an die EU-Abgeordneten, sich mittels einer Verpflichtungserklärung zur Förderung eines wöchentlichen, arbeitsfreien Sonn-

tags sowie menschenwürdiger Arbeit in der EU-Gesetzgebung einzusetzen. Die Allianz ist ein Netzwerk von kirchlichen, gewerkschaftlichen und weiteren zivilgesellschaftlichen Bewegungen, das 2011 in Brüssel gegründet wurde.

Verpflichtungserklärung für EU-Parlamentarier

Während der Konferenz im Europäischen Parlament, an der 120 Personen teilnahmen, wurde im Hinblick auf die im Mai 2014 stattfindenden Europawahlen eine Verpflichtungserklärung vorgestellt.

Diese besagt, dass ein arbeitsfreier Sonntag und menschenwürdige Arbeitszeiten von größter Bedeutung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ganz Europa seien und nicht notwendigerweise der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft entgegenstünden. „Wettbewerbsfähigkeit braucht Innovation, Innovation braucht Kreativität und Kreativität braucht Erholung“, heißt es in der Erklärung.

Unterzeichnende EU-Parlamentarier würden sich demnach verpflichten, sich in der EU-Gesetzgebung für einen gemeinsamen wöchentlichen Ruhetag, nämlich den Sonntag, für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einzusetzen. Damit solle deren Gesundheit geschützt und gefördert sowie eine bessere Balance zwischen Familie, Privatleben und Arbeit gewährleistet werden. Zudem verpflichteten sie sich, sich gesetzgeberisch für nachhaltige Arbeitszeitmodelle, die eine menschenwürdige Arbeit ermöglichen, einzusetzen.

Toleranz für Arbeitnehmer, die einen anderen Ruhetag heilig halten

Die evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten feiert nicht mit den anderen Christen den Sonntag, sondern den Samstag (Sabbat) als biblischen Ruhetag. Zu den Forderungen der Sonntagsallianz nahm Pastor Raafat Kamal, zuständig für Außenbeziehungen und Religionsfreiheit der Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Nord- und Südosteuropa, St. Albans/England, Stellung: „Wir unterstützen die Auffassung, dass der Mensch einen Tag der Ruhe braucht, um ein Gleichgewicht von Berufs- und Privatleben zu erreichen und damit die Gesundheit sowie Sicherheit der Arbeitnehmer zu erhalten. Uns ist aber auch wichtig, dass diejenigen, für die der Sonntag kein religiöser Ruhetag ist, mit ihrer Auffassung respektiert und toleriert werden. Ich hoffe, dass die Partner in der Europäischen Sonntagsallianz, die das Bewusstsein für den Wert gemeinsamer freier Sonntage in den europäischen Gesellschaften zu wecken versuchen, die Pluralität der Länder der Europäischen Union zu schätzen wissen, und die Notwendigkeit sehen, jene zu achten, die eine andere religiöse Überzeugung und Praktik haben.“

Die Verpflichtungserklärung kann in 24 Sprachen abgerufen werden unter
<http://www.europeansundayalliance.eu/site/euelections2014thepledge?SWS=47b734c1f5d9d935765a7cb93f364e9b>
(2.661 Zeichen)

(Hinweis der Redaktion: Zur Zweiten Europäischen Konferenz der Europäischen Sonntagsallianz in Brüssel siehe auch den Kommentar von Dr. Harald Mueller in dieser Ausgabe der APD-INFORMATIONEN).

Konfessionslose wachsen in der Schweiz am schnellsten

Strukturerhebung Religion 2012 des Bundesamts für Statistik

Bern/Schweiz, 25.02.2014/APD Von 1970 bis 2012 hat die Zahl der Konfessionslosen in der Schweiz von 1,4 auf 21,4 Prozent der Bevölkerung zugenommen. Damit sind die Konfessionslosen laut der „Strukturerhebung Religion 2012“ die am stärksten wachsende Gruppe der Bevölkerung. Das zeigt die Erhebung 2012 des Bundesamts für Statistik BFS, die jedes Jahr als Stichprobe bei einem Teil der Bevölkerung durchgeführt wird.

Demnach ist die römisch-katholische Kirche Ende 2012 landesweit bei der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mit 38,2 Prozent die stärkste Konfessionsgruppe und die evangelisch-reformierte mit 26,9 Prozent die zweitgrößte. An dritter Stelle stehen die Konfessionslosen mit 21,4 Prozent. Zur Kategorie andere christliche Glaubensgemeinschaften gehören auch Mitglieder von Freikirchen, die 5,7 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Islamische Glaubensgemeinschaften haben einen Anteil von 4,9 Prozent, andere Religionsgemeinschaften 1,3 Prozent und jüdische Glaubensgemeinschaften 0,3 Prozent.

Veränderungen in der Konfessionszugehörigkeit von 1970 bis 2012

In der Erhebung zur Religionszugehörigkeit haben sich die einzelnen Gruppen von 1970 bis Ende 2012 bezüglich der jeweiligen Wohnbevölkerung folgendermaßen entwickelt: Gewachsen ist die Gruppe der Konfessionslosen mit 20 Prozent, jene der islamischen Glaubensgemeinschaften um 4,7 Prozent. Die anderen christlichen Glaubensgemeinschaften nahmen um 3,7 Prozent sowie andere Religionsgemeinschaften um 1,1 Prozent zu.

In den 42 Jahren der Erhebung hat die Mitgliederzahl der evangelisch-reformierten Kirche bezüglich der jeweiligen Wohnbevölkerung mit 21,9 Prozent am meisten abgenommen, jene der römisch-katholischen Kirche um 8,5 Prozent und die der jüdischen Glaubensgemeinschaften um 0,1 Prozent.

Die Daten zu Konfessionserhebung 2012 stehen zur Verfügung unter:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/05/blank/key/religionen.html>

Interaktiver Atlas bezüglich dominierender Religionszugehörigkeit 2012:

<http://www.atlas.bfs.admin.ch/core/projects/13/de-de/viewer.htm?13.16470.de>

(1.921 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

Stoff und Seile von Christos „Big Air Package“ für Taifun-Opfer auf den Philippinen

Weiterstadt bei Darmstadt, 25.02.2014/APD Der aus Bulgarien stammende Künstler Christo wurde in Deutschland vor allem durch die Verhüllung des Berliner Reichstags 1995 bekannt. Nun stellt er Teile seines neuesten Werks, das „Big Air Package“, nach Abschluss der Ausstellung für die Wiederaufbauhilfe auf den Philippinen zur Verfügung.

Mehr als 440.000 Menschen hatten Christos Installation im vergangenen Jahr im Oberhausener Gasometer besucht. Stoff, so groß wie drei Fußballfelder, Seile von viereinhalb Kilometern Länge und ein Gesamtgewicht von über fünf Tonnen waren das Material, welches die Grundlage für Christos Kunstwerk bildete. Mit einer Höhe von 90 Metern, einem Durchmesser von 50 Metern und einem Volumen von 177.000 Kubikmetern war das „Luftpaket“ zeitweilig die größte Innenraum-Skulptur der Welt.

Christo spendet der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA 10.000 Quadratmeter Plane für Notunterkünfte auf den Philippinen. Damit können sich die Menschen nach dem Taifun „Haiyan“ einen wasserdichten Unterstand bauen. Tausende hätten durch das Unwetter ihr Zuhause verloren und noch immer mit den Folgen des Sturms und der schweren Regenfälle zu kämpfen. Zusätzlich stellt Christo 4.500 Meter Seil seiner Konstruktion den örtlichen Fischern im Krisengebiet auf den Philippinen zur Verfügung. Organisiert wird die humanitäre Nutzung von der international tätigen Hilfsorganisation ADRA Deutschland, einer Partnerorganisation der „Aktion Deutschland hilft“.

(1.360 Zeichen)

ADRA-Nothilfe für südsudanesische Flüchtlinge

Wahroonga, NSW/Australien, 25.02.2014/APD Zehntausende seien laut der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Australien in den anhaltenden Unruhen im Südsudan gestorben und mehr als eine halbe Million Menschen im Land vertrieben worden oder in Nachbarstaaten geflohen. „Bis zu 70 Prozent der Flüchtlinge sind Frauen und Kinder. Das zeigen die uns zugänglichen Berichte“, sagte Beryl Hartmann, Programmverantwortliche von ADRA Australien. „Wir müssen jene besonders schützen und unterstützen, die in solchen Situationen am meisten gefährdet sind.“

Mehr als 25.000 Menschen würden von den ADRA-Hilfsmaßnahmen im Nachbarland Uganda profitieren, welche die Installation von hygienischen Toilettensystemen und Wassernutzungsanlagen beinhalte sowie die Verteilung von Hilfsgütern wie Bettzeug, Seife und Besteck.

„In dieser Phase geht es darum, die Grundbedürfnisse zu decken, vor Krankheit zu schützen und das Überleben zu sichern, damit diese Menschen, die alles hinter sich gelassen haben, wieder friedlichere Zeiten erleben können“, sagte die Programmverantwortliche von ADRA Australien.

Gemeinsam mit den lokalen Behörden würde mit nachhaltigen Maßnahmen versucht, zukünftigen Katastrophen vorzubeugen, indem die Umgebung der Flüchtlingslager bewusst geschützt werde. So markierten ADRA-Freiwillige gemeinsam mit Gemeindebehörden entsprechende Bäume in der Natur als auch auf Karten. „Dieses Vorgehen soll die Bäume vor dem Fällen beim Feuerholzsammeln der explosionsartig gewachsenen Bevölkerung schützen“, erläuterte Beryl Hartmann. (1.397 Zeichen)

Neue Boote für Fischer in Iloilo

Wien/Österreich, 25.02.2014/APD Emelyn (47) besaß vor dem Taifun „Haiyan“ drei kleine Fischerboote. Damit konnte ihre Familie gut überleben. Doch nun sind die Boote kaputt, und das Einkommen fehlt. So ergeht es vielen Fischern auf den Philippinen.

In den kommenden Monaten will deshalb die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich gemeinsam mit ADRA Philippinen und anderen Partnern 1.716 Fischerfamilien (insgesamt 8.580 Personen) in der Iloilo Provinz wieder zu einem Einkommen verhelfen. 372 Boote sollen gebaut oder repariert, 744 Fischernetze neu geknüpft, 265 Haushalte in alternativen Einkommens Techniken ausgebildet werden. Außerdem würden in 34 Barangays (Bezirke) Verantwortliche an einem Krisenpräventionstraining teilnehmen, teilte ADRA Österreich mit.

ADRA werde mit den Fischern zusammenarbeiten, um ihre Boote mit guten Materialien zu reparieren beziehungsweise neue zu bauen, wo die alten zerstört wurden. Gleichzeitig würden Frauen und andere Haushaltsmitglieder für das Knüpfen neuer Fischernetze engagiert. Sie erhielten Werkzeuge, Material sowie ein kleines Einkommen, während sie die Netze herstellten. So könnten sie, bis die Familien wieder fischen gingen, die nötigsten Grundbedürfnisse ihrer Familien decken und seien in den Wiederaufbau eingebunden. Um den Lebensunterhalt der Fischerfamilien auf verschiedene Standbeine zu stabilisieren, werde ADRA mit den Familien auch alternative Einkommensquellen erarbeiten. So hätten sie in Zeiten, in denen die Fischerei nicht möglich ist, immer noch Zugang zu grundlegenden Dingen, wie Nahrung und Trinkwasser. Um die Familien vor künftigen Naturkatastrophen besser zu schützen, werde ADRA in den Dörfern ein Krisenpräventionstraining durchführen. Dadurch würden beispielsweise in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden Aktionspläne, bewusstseinsförderndes Material und Frühwarnsysteme erarbeitet. (1.676 Zeichen)

Ausbildung zu Handwerkern, Fischern und Fischhändlern in Haiti

Zürich/Schweiz, 25.02.2014/APD In einem einjährigen Projekt der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz sollen in Petit-Goâve auf Haiti, 60 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince, 100 Fischer, 40 Fischverkäufer und je fünf Zimmerleute sowie Bootsmechaniker ausgebildet und ausgerüstet werden, teilte das Hilfswerk mit.

Beim dreijährigen Vorgängerprojekt hätten die Fischer materielle und technische Hilfe sowie Ausbildung erhalten, so ADRA Schweiz. Zudem sei auch eine Genossenschaft gegründet worden. Im Nachfolgeprojekt solle das Erreichte konsolidiert, die Genossenschaft besser strukturiert und durch eine Mitarbeiterschulung finanziell unabhängig werden. Das ermögliche dem Hilfswerk, sich mittelfristig zurückziehen zu können.

Die Einrichtung einer weiteren Fischsammelvorrichtung werde zur Erhöhung der Fangquote beitragen, und die Ausbildung der Fischverkäufer solle Verluste beim Verkauf vermeiden helfen sowie Einkommenssteigerungen ermöglichen. Die Zimmerleute erhielten Werkzeuge und würden in einer Werft geschult, um die Fischerboote zu unterhalten sowie zu reparieren. Einige Fischer würden die Instandsetzung und den Umgang von Bootsmotoren erlernen.

Projektpartner vor Ort ist ADRA Haiti. Das Vorhaben kostet 240.000 Franken (196.000 Euro) und wird von ADRA Schweiz und der „Glückskette“ gemeinsam finanziert. (1.249 Zeichen)

ADRA verbessert Ernährungssicherheit im Niger

Zürich/Schweiz, 30.01.2014/APD Der Niger, ein Binnenstaat an der Sahelzone, spüre die Klimaveränderungen stark. Das äußere sich in sehr frühen und teils sintflutartigen Regenfällen mit Überschwemmungen, gefolgt von langen Dürreperioden, in denen Setzlinge nicht wachsen könnten oder vertrockneten, informiert die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz. 2013 habe die Dürre 60 Prozent der Ernte vernichtet, und da die Bewohner wegen des Wassermangels verschmutztes Wasser hätten trinken müssen, sei Cholera ausgebrochen. Die Bewohner von Tillabéri, einer Region im Westen des Landes, müssten ihre knappen Ressourcen zusätzlich mit Flüchtlingen aus Mali teilen, die wegen der Unruhen über die Grenze geflohen seien.

ADRA Schweiz wolle von Januar bis Juli rund 200 Haushalten in 20 Dörfern helfen, die Ernährungssicherheit und Gesundheit zu verbessern, teilte das Hilfswerk mit. Mit neuen Anbaumethoden sollten die Erträge gesteigert und mit Gartenbau die Versorgungslücken bis zur neuen Ernte überbrückt werden. Der Bau von Latrinen und Hygienekurse würden dazu beitragen, dass Krankheiten aufgrund verschmutzten Wassers reduziert werden könnten, so ADRA. Dieses Wissen solle den 1.400 Notleidenden nach Projektabschluss mehr Eigenständigkeit und Unabhängigkeit ermöglichen.

Das Projekt mit 69.000 Euro Gesamtkosten werde von der lokalen Partnerorganisation ADRA Niger in Zusammenarbeit mit dem dortigen Landwirtschaftsministerium und der Baptist World Aid Australien durchgeführt. ADRA Schweiz beteilige sich mit 27.000 Franken (22.000 Euro). (1.401 Zeichen)

Rundfunk/Fernsehen

Generationswechsel bei der „Stimme der Hoffnung“

Klaus Popa übernimmt Geschäftsführung

Alsbach-Hähnlein, 25.02.2014/APD Zum 1. August wird Pastor Klaus Popa (38) als neuer Leiter die Verantwortung für das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein

übernehmen. Die Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten betreibt neben dem Internationalen Bibelstudien-Institut auch eine Blindenhörbücherei sowie „Hope Channel“ Radio und Fernsehen. Die „Stimme der Hoffnung“ strahlte ihr erstes Radioprogramm bereits 1948 aus. Sie ist damit einer der ersten christlichen Rundfunksender Deutschlands.

Popa hat in Deutschland, Österreich, Großbritannien und den Niederlanden studiert und akademische Abschlüsse in Theologie und Design erworben. Als junger Pastor absolvierte er ein Gemeindepraktikum in Darmstadt und engagierte sich neben seiner Arbeit bei der „Stimme der Hoffnung“ in persönlicher Seelsorge sowie in Haus- und Bibelkreisen. Den Zuschauern des „Hope Channel“ Fernsehens ist er unter anderem durch die Sendereihen „glauben.einfach“ und „glauben.geschichten“ bekannt.

Der designierte Geschäftsführer löst Pastor Matthias Müller (61) ab, der seit 2002 die Aufgabe wahrnahm. Nach zwölf Jahren Dienst bei der „Stimme der Hoffnung“ übernimmt Müller den Bereich Kommunikation und Gemeindeaufbau in der Hansa-Vereinigung (Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

„Matthias Müller hatte wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des europäischen Medienzentrums ‚Stimme der Hoffnung‘“, betonte der Vorsitzende der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Pastor Johannes Naether (Hannover). Er sei am Aufbau des neuen Funkhauses in Alsbach-Hähnlein maßgeblich beteiligt gewesen, hätte großen Anteil an der Umstellung des ehemaligen „Adventist World Radios“ zum „Hope Channel Radio“ mit 24-Stunden-Programm gehabt, sowie an der Entstehung des TV-Senders „Hope Channel Deutsch“, der seit 2009 ein 24-Stunden-Programm ausstrahlt. Ihm sei die internationale Ausrichtung der „Stimme der Hoffnung“ wichtig gewesen, genauso wie der gute Kontakt zu anderen christlichen Werken und staatlichen Stellen. (1.918 Zeichen)

Mediathek für Gehörlose

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 25.02.2014/APD In der „Hope Channel“ Mediathek des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“, einer Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, gibt es seit dem 7. Februar eine neue Rubrik: Erstmals können gehörlose Menschen gezielt Fernsehsendungen ansehen, die eine DGS-Übersetzung (Deutsche Gebärdensprache) beinhalten.

Im Programm des Fernsehsenders „Hope Channel Deutsch“ gebe es bereits ausgewählte Predigten mit Übersetzungen für Gehörlose. Auf die bisherigen Sendungen habe der „Hope Channel“ positive Rückmeldungen erhalten, teilte die Mitarbeiterin des Medienzentrums, Birgit Kiepe, mit. Künftig sollten weitere Sendeformate mit Gebärdensprache produziert werden. Ziel sei es, allen Menschen christliche Werte und Glaubens Themen zugänglich zu machen.

Mit der neuen Rubrik der Mediathek habe der „Hope Channel“ einen barrierefreien Zugang für Gehörlose zu christlichen Themen geschaffen. Das Angebot, zeitunabhängig auf Sendungen mit DGS-Übersetzung zugreifen zu können, sei in der christlichen Medienszene in Deutschland einzigartig, so Kiepe.

Link zur „Hope Channel“ Mediathek: www.hope-channel.de/mediathek (1.074 Zeichen)

Adventistisches Fernsehen erreicht mehr Muslime

Silver Spring, Maryland/USA, 25.02.2014/APD Der Abschluss eines fünfjährigen Satellitenvertrags mit Eutelsat 7 erweitere das Empfangsgebiet in Nordafrika und im Mittleren Osten für den adventistischen Fernsehsender „Hope Channel Al Waad“ (Beirut/Libanon) erheblich, wie Adventist News Network (ANN) mitteilte. Demnach könnten nun wesentlich mehr Arabisch, Türkisch und Farsi (Iran) sprechende Personen in der Region die adventistische Programme

empfangen. Sendungen per Satellit seien dort die am meisten verbreitete Form des Fernsehempfangs.

„Dieser neue Vertrag ist eine fantastische Gelegenheit zur Verbreitung des Evangeliums und ein Meilenstein, um die Großstädte zu erreichen“, betonte Pastor Brad Thorp, Präsident von „Hope Channel International“. „Al Waad“ könne nun von Millionen Familien mit Gottes frohmachender Nachricht für ein besseres Leben empfangen werden.

Das französische Unternehmen Eutelsat ist der drittgrößte Satellitenbetreiber der Welt. Eutelsat 7 West A arbeitet eng mit dem ägyptischen Satellitenbetreiber Nilesat, dem größten Anbieter im Mittleren Osten, zusammen. Laut ANN könnten nun auch Nilesat-Zuschauer mittels Einpegelns der Sender adventistisches Fernsehen empfangen.

„Wir haben viele Jahre dafür gebetet“, sagte Amir Ghali, Direktor von „Al Waad“. „Seit dem Sendestart im Jahr 2010 sind unsere friedensfördernden und überparteilichen Programme in der Region gut aufgenommen worden“, so Ghali.

„Al Waad“ (das Versprechen), decke seit dem Programmstart im Jahr 2010 ein großes Themenspektrum mit gruppenspezifischen Bedürfnissen ab, wie Familie, Kinder, Gesundheit, Religion, Jugend, Musik und gesundheitsbewusstes Kochen, informierte Ghali. Die Programme stünden in Übereinstimmung mit dem adventistischen Verständnis des Christseins, das sich auf das Wohlergehen der Menschen richte.

Das „Al Waad“-Medienzentrum, in dem die Fernsehprogramme produziert werden, befindet sich auf dem Parkgelände der Middle East University in Beirut. An der 1939 von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegründeten Universität sind 220 Studenten eingeschrieben.
(1.863 Zeichen)

Start zu „Leben und Gesundheit“

Zürich/Schweiz, 25.02.2014/APD Am 12. Februar startet die Beratungssendung „Leben und Gesundheit“ auf dem Schweizer Privatsender STAR TV, wie die „Liga Leben und Gesundheit“ mitteilte. Die Live-Gesundheitsberatungssendung werde jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr ausgestrahlt und wolle eine ganzheitliche Gesundheitsförderung, basierend auf dem Newstart-PLUS® Konzept, vermitteln. „Es handelt sich dabei um zwölf elementare Prinzipien eines gesunden Lebensstils“, sagte Dr. med. Ruedi Brodbeck, Hausarzt und Psychosomatiker, der gemeinsam mit Barbara Witzig, Gesundheitsberaterin und Seelsorgerin, die Sendung gestalten wird.

Solange keine Telefonberatung stattfindet, werde jeweils pro Sendung ein Aspekt von Newstart-PLUS® vorgestellt und anhand praktischer Beispiele erklärt, so Barbara Witzig. Prävention sei besser, als bestehende Krankheiten zu kurieren.

Die Zuschauer könnten gratis während der Sendung anrufen (0800-987 605) oder per E-Mail (lebenundgesundheit@llg.ch) ihre Fragen stellen und würden kostenlos beraten, heißt es in der Mitteilung. Es gehe jedoch nicht darum, Diagnosen zu stellen oder Menschen zu behandeln, sondern um Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten. „Die Sendung will dazu beitragen und bewusst machen, dass Gesundheit, Glück und Wohlbefinden nicht einfach vom Zufall oder den Genen abhängen“, betonte Dr. med. Brodbeck, „sie gründen vielmehr auf dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren, von denen wir die meisten aktiv beeinflussen können.“

Der Verein „Liga Leben und Gesundheit“ (LLG) wurde 1954 von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Schweiz gegründet und ist Teil ihres umfassenden Bildungswerks. Der Verein arbeite überkonfessionell und versuche den Menschen ganzheitlich zu helfen, heißt

es auf der LLG-Website. Daher deckten die Angebote den körperlichen, seelischen, spirituellen und sozialen Bereich ab.

Mehr Informationen zur Beratungssendung sind ab dem 12. Februar auf der Webseite der „Liga Leben und Gesundheit“ zu finden: www.llg.ch. STAR TV kann auf den meisten Schweizer Kabelnetzen, übers Internet oder digital empfangen werden. (1.839 Zeichen)

60 Jahre „Trans World Radio“ (TWR)

Wetzlar, 25.02.2014/APD Seit 60 Jahren bringt „Trans World Radio“ (TWR), Cary, North Carolina/USA, der internationale Partner von ERF Medien (Wetzlar), die christliche Botschaft weltweit über die Massenmedien zu den Menschen. Aus der einstigen Radiomission ist inzwischen ein Werk geworden, das auch Fernsehen, Internet und die mobilen Kommunikationswege einsetzt.

Am 22. Februar 1954 strahlte die „Stimme von Tanger“ in Marokko die erste Radiosendung von TWR Richtung Europa aus. Die Geschichte dieser Missionsarbeit begann mit einem aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden 2.500 Watt starken Kurzwellensender. Die Programme, die zunächst in Spanisch und Englisch für die iberische Halbinsel gedacht waren, wurden schnell erweitert. Am 1. Januar 1956 kam ein neuer 10.000 Watt-Sender hinzu, mit dem weite Teile Europas erreicht werden konnten. Bis zum Ende der „Stimme von Tanger“ im Jahre 1959 sendete die Radiomission bereits in 24 Sprachen.

Gründer der Radiomission war der amerikanische Missionar Paul E. Freed (1918- 1996). Er hatte den Anstoß dazu 1948 bei einer internationalen Konferenz der „Jugend für Christus“-Bewegung unter Leitung des amerikanischen Evangelisten Billy Graham in Beatenberg im Kanton Bern in der Schweiz erhalten. Zwei Delegierte hatten um Unterstützung bei der Evangelisation ihres Heimatlandes Spanien gebeten.

1959 wurde die Stadt Tanger, bis dahin eine internationale Zone, der Regierung von Marokko unterstellt. Diese verfügte, dass alle nichtstaatlichen Radiostationen zum Ende des Jahres ihre Arbeit einstellen mussten. Freed unterzeichnete noch vor dem Aus in Marokko im September 1959 einen Vertrag zum Betrieb eines Kurzwellensenders bei Radio Monte Carlo im Fürstentum Monaco. Seit Mai 1960 sendet TWR über die früher von den Nationalsozialisten errichteten Sendeanlagen auf dem Mount Agel in Monte Carlo. Vier Jahre später kam ein Mittelwellensender auf französischem Gebiet dazu. Freed weitete vor allem in den siebziger Jahren die Radiomission über Europa und die arabische Region auf die ganze Welt aus mit Sendestationen in Guam (Pazifik), Bonaire (Niederländische Antillen), Swasiland (südliches Afrika), Montevideo (Uruguay) und Sri Lanka.

Seit 1959 ist der „Evangeliums-Rundfunk“ (ERF) der deutsche Partner von TWR, der viele Jahre ebenfalls über die Kurz- und Mittelwellen von Radio Monte Carlo sendete. Heute verbreitet der ERF seine Inhalte in Fernsehen, Radio sowie Internet und nutzt dazu Verbreitungswege wie Satellit, Kabel und Digitalradio. Gegenwärtig sendet TWR mit Sitz in Cary im US-Bundesstaat North Carolina mit seinen nationalen Partnern Programme in mehr als 230 Sprachen und 160 Ländern in Europa, Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Südamerika. Durch Radio können immer noch Sendungen kostengünstig und direkt einen Großteil der Weltbevölkerung erreichen.

Doch in einer Zeit, in der Video- und Audioinhalte über Glasfaserleitungen oder drahtlose Netzwerke übertragen werden, nutzt TWR auch andere Medien. 2009 nannte sich „Trans World Radio“ in TWR um, denn die Arbeit der Organisation reicht inzwischen weit über das Medium Radio hinaus und umfasst Angebote im Internet, Fernsehen und neuen Medien. Auf jedem Kontinent ist das Werk mit Zentralbüros vertreten. (2.791 Zeichen)

60 Jahre „Wort zum Sonntag“ im deutschen Fernsehen

Hannover u. Bonn, 25.02.2014/APD Das „Wort zum Sonntag“ in der ARD wird 60 Jahre alt. Es ist nach der „Tagesschau“ das zweitälteste Format im deutschen Fernsehen. Seit Ausstrahlung der ersten Folge am 8. Mai 1954 ist „Das Wort zum Sonntag“ bis zum heutigen Tag noch nie ausgefallen. Mittlerweile sind 3.100 Worte zum Sonntag gesprochen worden, darunter eines von Papst Johannes Paul II. im April 1987 und eines von Papst Benedikt XVI. im September 2011. Das meistgesehene „Wort zum Sonntag“ 2013 war das während der Sendung zum „Eurovision Song Contest“ am 18. Mai mit 4,34 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern. Vier katholische und vier evangelische Sprecherinnen und Sprecher wechseln sich dabei regelmäßig ab. Im Schnitt sahen „Das Wort zum Sonntag“ 2013 knapp 1,5 Millionen Menschen, das entspricht einem Marktanteil von 7,1 Prozent.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, würdigte das „Wort zum Sonntag“ als „eine Art einmal wöchentlich gesendete ‚geistliche Tagesschau‘. Wie die Nachrichtensendung den Blick schärfen will, für das was die Welt bewegt, so will das ‚Wort zum Sonntag‘ den Blick schärfen für den, der die Welt bewegt: Es will unsere Wahrnehmung schulen für Gott.“ Die Einschaltquote sei zwar nicht alles. Aber die Resonanz wäre doch ein deutliches Indiz dafür, dass mit diesem speziellen Angebot eine Vielzahl von Menschen erreicht werde.

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, betonte, dass das „Wort zum Sonntag“ für viele Menschen ein niedrigschwelliger Berührungspunkt mit dem Evangelium war und sei. Anfangs hätten nur ausgewählte Pfarrer – Frauen kamen erst ab 1969 hinzu – reden dürfen. Diese „Predigt zum Sonntag“ habe oft fünfzehn bis zwanzig Minuten gedauert. Bald sei der Umfang auf zehn Minuten und schließlich auf fünf begrenzt worden. „Doch gerade die Kürze der Zeit trug mit dazu bei, dass aus einer Not eine Tugend wurde, die Menschen bis heute an den Bildschirmen zu einem ‚sehenden Hören‘ einlädt.“

(1.762 Zeichen)

Medien

Adventistischer Pressedienst mit App für iPhone

Basel/Schweiz, 25.02.2014/APD Die Meldungen des Adventistischen Pressedienstes APD Schweiz können seit dem 5. Februar auch über eine App auf dem iPhone gelesen werden, die gratis im iTunes store erhältlich ist. Die Applikation enthält einen Bereich für News, Informationen über den APD und eine Kontaktmöglichkeit. Die App wurde von Jugendlichen in ehrenamtlicher Arbeit erstellt.

Die APD-Meldungen können auch als RSS-Feed auf der Website abonniert werden; und zwar APD Schweiz: <http://www.stanet.ch/apd/news/> und APD Deutschland: <http://www.apd.info/feed/>

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der evangelischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Schweiz und in Deutschland. Obwohl die Nachrichtenagentur APD einen Fachbereich innerhalb der adventistischen Kommunikationsstruktur darstellt, nimmt sie keine kirchenamtliche Funktion wahr. Sie arbeitet unabhängig von der Kirchenleitung und anderen Interessengruppen.

APD wendet sich mit aktuellen News und Hintergrundberichten aus der christlichen Welt mit den Schwerpunkten Ökumene, Menschenrechte/Religionsfreiheit, weltweite Freikirche der

Siebenten-Tags-Adventisten und Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA) an säkulare und kirchliche Medien sowie andere Einrichtungen der öffentlichen Information.

(1.215 Zeichen)

Bibel

Internationales Bibelstudien-Institut unter neuer Leitung

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 25.02.2014/APD Ab dem 1. August wird Pastor Sven Fockner das Internationale Bibelstudien-Institut des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“, eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, leiten. Er hat in Österreich, den USA und in Deutschland Theologie sowie Philosophie studiert und war bereits seit 2013 stellvertretender Leiter des Instituts.

Fockner löst Pastor Siegfried Wittwer (63) ab, der seit 1994 die Leitung des Bibelstudien-Institutes innehatte. Wittwer wird bis zu seiner Pensionierung 2015 weiter im Institut mitarbeiten. Während seiner 20-jährigen Leitung erschienen zwölf neue Bibel- und Glaubenskurse, von denen er selbst acht verfasst hat. Waren es anfangs 400 Kursteilnehmer, sind es heute etwa 3.200. „Diese Arbeit hat mir viel Freude gemacht“, stellte er fest. „Ich habe durch die Beantwortung von vielen tausend kniffligen Glaubens- und Lebensfragen selbst am meisten profitiert und gelernt.“

Sven Fockner betonte: „In meinem Dienst als Pastor hat sich über die Jahre immer mehr eines herauskristallisiert: Die Menschen auf die Bibel hinzuweisen ist das Beste und Wichtigste, was ich tun kann. Dieses Buch hat in meinem Leben so viel Positives bewirkt.“ Die Bibelfernkurs-Arbeit sei unter Siegfried Wittwers Leitung enorm gewachsen. Er hoffe, dies weiterführen zu können. Die digitale Revolution und die neuen Medien stellten auch für das Bibelstudien-Institut eine große Herausforderung dar. „Wir haben bereits damit begonnen, neue Wege zu beschreiten, um den Menschen auch in Zukunft das Wort Gottes nahe zu bringen.“

Folgende Bibelkurse gibt es schon online beim Internationalen Bibelstudien-Institut in Alsbach-Hähnlein: „Start ins Leben“, „Fit und Gesund“, „Glücklich sein kann man lernen“ (Seminar), „Discover Glaubenskurs“, „Tour of Life“ für Teenager, „Tipps für Kids“ für Kinder im Alter zwischen sieben und elf Jahren, „Start in die Zukunft“, „Das Vaterunser“ und „Start into life“ (Englisch). Folgende Studienkurse sind nur per Post erhältlich: „Die Offenbarung Jesu Christi“, „YES! Du wirst geliebt!“ für Kinder zwischen sieben und elf Jahren, „Unterwegs mit Paulus“, „Der Römerbrief“, „Leben mit Christus“ und „Neues Leben“ (Russisch). Der Glaubenskurs „Andreasbriefe“ steht als Download zur Verfügung. Alle Bibelkurse sind kostenlos. Weitere Informationen: www.bibelstudien-institut.de.

Das Bibelstudien-Institut geht auf das Jahr 1948 zurück. In dem damals noch zerstörten Berlin richtete der adventistische Pastor Max Busch in einem Keller mit einem einfachen Tonbandgerät ein „Studio“ ein, um Rundfunkprogramme zu produzieren, die als „Stimme der Hoffnung“ über Radio Luxemburg ausgestrahlt wurden. Aufgrund von Höreranfragen gab Busch einen Bibelkurs mit hektografierten Texten heraus.

(2.478 Zeichen)

„Accordance Studienbibel“ mit deutschsprachiger Oberfläche

Stuttgart, 25.02.2014/APD Die „Accordance Studienbibel“ mit deutschsprachigen Bibeln und als Gesamtausgabe mit den Grundtexten stehe jetzt zum Download-Kauf bei der Deutschen Bibelgesellschaft auf www.bibelonline.de bereit. Das Programm sei nun mit deutschsprachiger Oberfläche für Windows- und Mac-Computer verfügbar. „Accordance“ wäre das weltweit

führende System für private und wissenschaftliche Bibelstudien des US-Unternehmens „Oak Tree“, so die Deutsche Bibelgesellschaft. Es kombiniere in der aktuellen „Version 10“ ein benutzerfreundliches Design mit neuen Funktionen.

Voraussetzung für den Einsatz sei ein Kundenkonto bei „Accordance“ und der Kauf der „Starter Collection“ mit der Softwareversion 10. Die bestehende Bibel-Bibliothek lasse sich schnell erweitern. Die Bibliothek könne darüber hinaus auf bis zu fünf Geräten des Nutzers synchronisiert werden. Zu den weiteren Funktionen gehörten die Parallel-Darstellung verschiedener Bibelausgaben, die Volltextsuche mit Platzhaltern und der Export in die eigene Textverarbeitung mit Druckfunktion. In den lemmatisierten Bibelausgaben könnten Wörter in der Grundform gesucht werden. Das Programm erkenne sie dann auch in jeder anderen Form.

Die Ausgabe mit deutschsprachigen Bibeln bietet die wichtigsten Übersetzungen an: die Lutherbibel, die „Gute Nachricht Bibel“, die Einheitsübersetzung, die Elberfelder Bibel, das Alte Testament in der Übersetzung von Buber/Rosenzweig sowie das Neue Testament der „Basis-Bibel“ und der Neuen Genfer Übersetzung. In der Gesamtausgabe sind außerdem unter anderem die „Biblia Hebraica Stuttgartensia“ und das „Novum Testamentum Graece“ (Nestle-Aland 28. Auflage) sowie verschiedene Wörterbücher enthalten. Analyse-Werkzeuge erleichterten die wissenschaftliche Arbeit.

Das Starterpaket enthalte bereits 18 freie Bibelausgaben in verschiedenen Sprachen. Für bisherige Nutzer der „Mac Studienbibel“ und der „Mac Bibel-Bibliothek“ seien Updates verfügbar. Weitere Informationen im Internet unter www.mac-bibel.de. (1.808 Zeichen)

Kommentar

EU-Parlamentarier sollen sich für arbeitsfreien Sonntag einsetzen

*Kommentar von Harald Mueller**

Am 21. Januar 2014 hat in Brüssel in Räumen des Europäischen Parlaments eine Konferenz der sogenannten „European Sunday Alliance“ (Europäische Sonntagsallianz) stattgefunden, mit der ein europaweiter Schutz des Sonntags als wöchentlicher Feiertag propagiert werden sollte. Worum handelt es sich bei dieser Initiative? Die Regelungen zum Schutz von religiösen Ruhetagen sind in Europa sehr unterschiedlich ausgestaltet. In Deutschland und Österreich gibt es seit vielen Jahren Gesetze, die ein Arbeiten am Sonntag sowie ein Öffnen von Geschäften an diesem Tag nur eingeschränkt zulassen. In anderen europäischen Ländern geht es diesbezüglich viel liberaler zu; selbst in katholisch geprägten Ländern wie Italien und Spanien, wo beispielsweise ein Einkaufen an Sonntagen kein Problem ist. Dieses ist der „European Sunday Alliance“, die besonders von den großen Kirchen und den ihnen nahestehenden Verbänden, aber teilweise auch von Gewerkschaften unterstützt wird, ein Dorn im Auge. Schon seit Jahren versucht sie, bislang ohne großen Erfolg, über eine Reform der europäischen Arbeitszeitrichtlinien einen europaweiten, gesetzlichen Sonntagsschutz zu etablieren.

Bis 1996 hatte eine EU-Richtlinie gegolten, in der eine wöchentliche Arbeitsruhe vorgesehen war, die prinzipiell den Sonntag umfassen sollte. Diese Regelung ist jedoch vom Europäischen Gerichtshof in Luxemburg am 12.11.1996 (C-84/94) aufgehoben worden, weil nicht bewiesen sei, dass eine Arbeitsruhe am Sonntag aus gesundheitlichen Gründen höher zu bewerten sei als eine Arbeitsruhe an irgendeinem anderen Wochentag. Gegen diese säkulare Sichtweise

des Gerichtshofs wenden sich die Bemühungen der „European Sunday Alliance“. Im Vorfeld der Europawahl versucht sie, Einfluss auf Europaparlamentarier zu gewinnen und sie zur Unterzeichnung einer Verpflichtungserklärung zu veranlassen, wonach sie sich im Falle ihrer Wahl für einen stärkeren Sonntagsschutz in Europa einsetzen werden.

Was ist aus Sicht der Religionsfreiheit von diesen Bestrebungen zu halten? Zunächst ist festzuhalten, dass die Konferenz vom 21.01.2014 zwar von Europaparlamentariern, die der „European Sunday Alliance“ nahestehen, veranstaltet wurde. Es handelte sich jedoch nicht um eine offizielle Veranstaltung des Europaparlaments oder gar um den Bestandteil eines Gesetzgebungsverfahrens, sondern um ein reines Lobbyereignis. Inhaltlich gesehen, ist den Zielen der „European Sunday Alliance“ insoweit beizupflichten, als ein Arbeiten ohne einen freien Tag pro Woche sicher auf Dauer schädlich für Gesundheit und Familienleben der Betroffenen sein wird und auch ein für die Gesellschaft wichtiges soziales Engagement nur schwer entstehen kann, wenn hierfür kein zeitlicher Raum zur Verfügung steht.

Problematisch ist jedoch die Forderung der „European Sunday Alliance“, dass der wöchentlich zur Verfügung stehende Ruhetag ein gemeinsamer sein soll, nämlich der Sonntag. Diese Vorstellung geht von einem in der europäischen Gesellschaft in Wahrheit nicht vorhandenen Konsens hinsichtlich des Wochentages aus und lässt völlig außer Acht, dass es eine nicht unerhebliche Zahl von Menschen gibt, die aus religiösen Gründen nicht den Sonntag, sondern einen anderen Tag als Ruhetag beachten. Zu erwähnen sind hier neben den Muslimen, die den Freitag als hervorgehobenen Tag haben, die Juden und die Mitglieder protestantischer Freikirchen, wie der Siebenten-Tags-Adventisten oder Siebenten-Tags-Baptisten, die den Samstag als Ruhetag achten und sich häufig im Arbeitsleben großen Schwierigkeiten ausgesetzt sehen, wenn sie ihrer Überzeugung gemäß an ihrem Feiertag nicht arbeiten möchten.

Ein genereller Schutz des Sonntags würde ihre Position zusätzlich erschweren, weil sie weniger Möglichkeit hätten, mit ihrer Arbeitszeit auszuweichen. Hier wäre es bei einer Reform der europäischen Arbeitszeitrichtlinien angebracht, in Übereinstimmung mit völkerrechtlichen Deklarationen den Schutz von Minderheiten zu berücksichtigen und bei der Garantie der wöchentlichen Arbeitsunterbrechung eine Wahlmöglichkeit des Ruhetages vorzusehen.

Darum muss die Forderung lauten: Ein klares Ja zu einer garantierten wöchentlichen Arbeitsunterbrechung von mindestens 24 Stunden, allerdings unter Berücksichtigung der jeweiligen religiösen Belange der Betroffenen. Ein klares Nein zu der von der „European Sunday Alliance“ geforderten Bevorzugung des Sonntags, wodurch die Situation von Minderheiten zusätzlich erschwert würde.

*** Der Jurist Dr. Harald Mueller leitet das Institut für Religionsfreiheit an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg.**

Buchrezension

Dieter Fauth, „Wertheim im Nationalsozialismus aus Opferperspektiven. Gedenkbuch zum Projekt Stolpersteine“, Verlag Religion & Kultur, Zell am Main, 2013, gebunden, 764 Seiten, 48,00 Euro, ISBN 978-3-933891-26-6.

Das umfangreiche Werk besteht aus den vier Teilen: (1) Wertheimer Ermordete im Rahmen der „Euthanasie“-Verbrechen im NS-Regime, (2) Lebens- und Leidensgeschichten rassistisch verfolgter Wertheimer: Juden sowie Sinti und Roma, (3) Politisch und religiös Andersdenkende

im Visier der Nazis, (4) Erinnernde Rückblicke mittels Interviews mit Wertheimern, die selbst Zeitzeugen waren oder Kinder von damaligen Zeitzeugen sind. Die Seiten 733-764 enthalten Verzeichnisse und Register (ungedrucktes Archivgut, Literatur, Abkürzungen sowie ein Ortsregister).

Mit diesem Gedenkbuch soll möglichst aller vom NS- Regime verfolgten und ermordeten Bürger von Wertheim gedacht werden. Ermordet wurden Behinderte und psychisch Kranke, rassistisch Verfolgte, Juden und ein Mädchen aus der Volksgruppe der Sinti sowie politisch oder religiös Verfolgte. Außerdem will das Buch auch der verfolgten Wertheimer gedenken, die das NS- Regime überlebt haben.

Was damals geschah, wird an den Lebensläufen im Buch ersichtlich. Zu den Ermordeten gehörte auch der am 31. Mai 1876 in Wertheim geborene August Offner. Er besuchte die Volksschule mit „angeblich gutem Erfolg“. Dann folgte eine Lehre in einer Bürstenfabrik mit anschließender Beschäftigung im Büro als Schreiber. Hier zeigten sich bereits erste Anzeichen einer geistigen Erkrankung. August versah sich mit Titeln und fühlte sich zu etwas Höherem berufen. Nach Ableistung eines zweijährigen Militärdienstes, trat er in eine studentische Verbindung ein und spielt auch dort den großen Herrn. Er verschaffte sich Geld durch Heiratschwindelei, sodass er von 1904 bis 1908 im Gefängnis in Bruchsal einsaß. Anschließend kam er wegen einer Form von Schizophrenie mit Wahnideen bis 1940 in eine Anstalt in Wiesloch. Dieser Anstalt wurde 1934 gemeldet, dass der Patient erbkrank sei. Am 20. Juni 1940 erfolgt August Offners Deportation nach Grafeneck. Dort wurde er am gleichen Tag ermordet.

Ermordet als rassistisch Verfolgte wurde auch die 1881 in Wertheim geborene Michaeline Bergmann. Sie war ledig und ohne Beruf. Sie pflegte ihre Mutter bis zu deren Tod 1910. Deportation 1940 ab Wertheim in ein Lager in Südfrankreich, von dort 1942 auf mehreren Umwegen in das KZ Auschwitz. Alle etwa 1.000 Verschleppten kamen aus den Lagern Milles, Recebedou, Noe oder Rivesaltes. In Auschwitz wurden 875 Personen sofort vergast und 115 zunächst selektiert. Nur eine Person aus diesem Konvoi überlebte den Nationalsozialismus. Erst 1954 wurde Michaeline Bergmann vom Amtsgericht Wertheim zum 8. Mai 1945 für tot erklärt.

Überlebt hat als rassistisch Verfolgter auch Sigmund Cahn. Der Großhandelskaufmann und wohlhabender Versicherungsvertreter, geboren 1874 in Wertheim, starb 1962 in New York. Er war unter anderem Vorstand der jüdischen Gemeinde, des Wertheimer Synagogenrats und der Zionistischen Ortsgruppe. 1940 erfolgte die Deportation von Wertheim nach Gurs. Cahn und seine Frau Florine konnten offenbar aus dem Lager Les Milles 1941 entkommen und emigrierten im gleichen Jahr in die USA.

Beim Projekt „Stolpersteine“ wird für Todesopfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft vor den Häusern, in denen sie gelebt haben, je ein Gedenkstein in Pflastersteingröße verlegt. Dieses Kunstprojekt ist besonders in Deutschland und teilweise auch in weiteren europäischen Staaten verbreitet. Wertheim ist damit Teil des weltweit größten dezentralen Kunstprojektes. Aufgenommen sind durch Nationalsozialisten ermordete Frauen und Männer, die bei Hitlers Machtübernahme 1933 in Wertheim lebten oder zeitnah dazu ab 1920. Damit wird auch Opfern gedacht, die aus Wertheim verzogen und von einem andern Ort aus deportiert wurden. Insgesamt kamen 106 jüdische Wertheimer Mitbürger auf unmenschliche Weise ums Leben.

Der durch viel Fleiß zusammengetragene Erinnerungsband lässt vor allem durch seine zahlreichen Familiengeschichten und Lebensläufe das damalige Geschehen noch einmal lebendig werden.

Dr. Wolfgang Tulaszewski